

# Vorwort

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **43 (1993)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Vorwort

Seit Jahren stellt die Geschichte der Pest eine der Hauptforschungsrichtungen des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich dar. Gegenstand der Untersuchungen waren die Pestepidemien der Schweiz während und im Gefolge des "Schwarzen Todes" im Zeitraum vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, ihre Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung, Sozialstruktur und aussenpolitischen Beziehungen, ihre Bekämpfung in Prävention und Behandlung<sup>1</sup>. Besonderes Interesse fanden dabei immer die Umstände der Uebertragung und die Gründe für das Auftreten und Abklingen der Epidemien.

Da die Schweiz nach Ende des 17. Jahrhunderts keine Pest mehr gesehen hat (letzter Ausbruch 1667-70), hat die vorliegende Arbeit keine direkte Beziehung mehr zur Schweiz, es sei denn durch verschiedene Schweizer Forscher, die auf dem Gebiet der Pestforschung Wichtiges beigetragen haben (als die bedeutendsten möchte ich hier nur Alexandre **Yersin** und Karl Friedrich **Meyer** nennen). Zudem sind uns Zusammenhänge in der Epidemiologie der Pest und der Infektkette, die ausserordentlich wichtig für das Verständnis der früheren Schweizer Pestzüge sind, erst seit wenigen Jahrzehnten bekannt.

Aus diesem Blickwinkel schien es nützlich, den Wandel in der Pestforschung der allerjüngsten Zeit erneut aufzurollen, die modernsten Erkenntnisse zu analysieren, um die historischen Epidemien - auch in der Schweiz -, ihren Gang, ihre Uebertragungsketten bestmöglich zu verstehen. Zudem war die letzte grössere Monographie über die Pest 1954 (Robert Pollitzer) erschienen, zu einem Zeitpunkt, da wichtige Erkenntnisse über die nagetierlose, direkte Uebertragung der Pestinfektion von Mensch zu Mensch neu waren oder erst gerade entdeckt wurden. Auch ist seit den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts keine Monographie über die Epidemiologie der Pest mehr in deutscher Sprache geschrieben worden.

Dies waren die Beweggründe für den Direktor des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich, Professor Dr.med. Huldrych M. Koelbing, einen Dissertanden, den Autor dieser Arbeit, mit der Aufgabe zu betrauen, sich einmal mehr mit der Niederschrift des Abschlusses der Pestgeschichte zu versuchen. Sie sollte einen Bogen spannen zwischen den historischen Epide-

<sup>1</sup> Bibliographie der Veröffentlichungen des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich zur Pestgeschichte im Anhang 4.

mien und den epidemiologischen Erkenntnissen, die nach der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts gewonnen wurden. Die Doktorarbeit, die 1985 begonnen und 1992 abgeschlossen wurde, ist die Grundlage für dieses Buch.

Besonderen Dank schulde ich daher Herrn Professor Dr. med. Huldrych M. Koelbing für die Ueberlassung des Themas, der Bibliothekarin des Medizinhistorischen Institutes der Universität Zürich Frau H. Seger für ihre wertvolle Hilfe bei der Suche und Beschaffung des Quellenmaterials, Herrn PD Dr.phil. H. Balmer für die wertvollen Hinweise und Dr.med. M.L. Hefti für die Hilfe bei den Uebersetzungen. Viel verdanke ich auch meiner Familie, vor allem meiner Frau Catherine, für das Verständnis und die übergrosse Geduld, die sie mir während den Jahren der Arbeit entgegengebracht hat.

H. Kupferschmidt  
Zürich, Ende 1992